

Bezugspreis
 Nr. Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 mehrmaliger Aufstellung 2,75 M., durch
 die Post 3,25 M., einschließlich Aufstellungs-
 gebühr. Bestellungen werden von allen
 Reichspostanstalten angenommen.
 Am amtlichen Bezugspreisverzeichnis
 unter „Saale-Zeitung“ eingetragenen
 für unbedingte eingehende Annullation
 und keine Gewähr übernommen.
 Nachdruck mit Quellenangabe:
 „Saale-Stz.“ gestattet.
 Fernsprecher der Zeitung Nr. 2635; der
 Redaktion Nr. 2632; Geschäftsstelle Nr. 176;
 Bezugsvermittlungsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
 werden die Spaltenzeile oder deren
 Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
 20 Pfg. berechnet; und in der Geschäfts-
 stelle, von unterm Kammereisen
 und allen Annoncen-Expeditionen an-
 genommen. Restamen die Zeile 75 Pf.
 Erscheint wöchentlich fünfmal;
 Sonntags und Montags einmal,
 sonst zweimal täglich.
 Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
 stelle: Halle, Gr. Braunschweiger 17,
 Bezugsvermittlungsstelle: Markt 24.

Nr. 341. Halle a. d. Saale, Sonntag, den 23. Juli 1905. 1905.

Die Freiheit der Hochschulen und die Reformation.*

Das 16. und 17. Jahrhundert bedeuten eine Zeit der
 Ferungen und Wirkungen im deutschen Hochschulwesen.
 Mit großen Veränderungen hat sie begonnen: In den ersten
 Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts brach mit Luthers
 und Melanchthons die Renaissance über den unerschöpflichen
 scholastischen „Wissenschafts-Betrieb im Zeichen verball-
 horneten Kirchenlateins herein; die obscuri viri und Ulrich
 von Hutten schlossen mit spitzen Pfeilen das Alte zusammen;
 Neudlin, Erasmus von Rotterdam und dann Melanchthon
 erweckten im Humanismus das klassische Altertum auf
 deutschem Boden zu neuem wahrhaftigen Leben.
 Auf diese neue steigende Strömung im deutschen Wissen-
 schaftswesen traf der mächtige Bergstrom der Reformation.
 Mit ihr legte eine neue Periode deutscher Universitäts-
 gründungen ein; die der territorial-konfessionellen Hoch-
 schulen, die nicht mehr von Papst und Kaiser, sondern von
 den erstarkenden Landesherren ihre Privilegien erhielten.
 Frankfurt a. O. war die letzte Universität, die nach mittel-
 alterlichen Grundsätzen ins Leben gerufen wurde, die alte
 Scholastik war aber auch hier schon vom Humanismus ab-
 gelöst; es war zugleich die letzte Universität, auf der man
 noch die Scheidung in Nationen vornehm, die sonst schon
 fast überall aufgehoben war. Marburg und Königsberg
 gehörten zu den ersten protestantischen Gründungen. Als
 Kurium sei erwähnt, daß Herzog Albrecht von Preußen
 sich vor der Gründung der protestantischen Hochschule von
 Königsberg zuerst noch an Kaiser und Papst um einen
 Privilegienbrief wandte, freilich ohne Erfolg. Im übrigen
 waren jetzt immer nur noch die Territorialfürsten die
 Gründer, Beschützer und Oberherren der Universitäten.
 Neben den zahlreichen protestantischen Hochschulen erstand
 auch eine Reihe von bischöflichen oder reinen Jesuiten-
 schulen, die aber bis auf Würzburg sämtlich wieder ver-
 schunden sind.
 In einer Beziehung ist die Reformation von Anfang an
 sehr günstig für die Befreiung der Universitäten von mittel-
 alterlichen Schranken gewesen. Früher war zwar ein Teil
 des professoralen Nachwuchses in der Regel von den einzelnen
 Fakultäten selbst herangezogen worden; aber daneben fand
 die Berufungsgewalt der Schirmherren der Hochschulen,
 Naturgemäß war das in der Hauptsache eine wirtschaftliche
 Frage: Wer Gehalt oder Prämie lieferte, der hatte das
 Recht der Berufung. Seit der Reformation werden die
 protestantischen Universitäten in einem Maße mit säkula-
 risierten Kirchengütern ausgestattet, daß sie ein Jahrhundert
 lang fast unumstößlich die Ergänzung des Lehrkörpers selbst
 bestimmen konnten. Erst der dreißigjährige Krieg, der auch
 über die Universitätsgüter Verwüstung und Verarmung
 brachte, änderte das wieder zu Ungunsten der Universitäten.
 Zur Zeit des Großen Kurfürsten leben wir in Brandenburg-
 Preußen einen hartnäckigen Kampf zwischen Fakultäten und
 Landesgewalt. Aber dieser imperatorische Landesbesitz blieb
 naturgemäß der Stärkere. 1661 hielt er der Universität
 Frankfurt klipp und klar den Satz entgegen, daß die landes-
 herrliche Gewalt, die die Statuten der Hochschule geschaffen,
 auch das Recht habe, sie abzumändern. Der landesherrliche
 Absolutismus kündigte sich auch auf diesem Gebiet an.
 Aber magier auch nachher noch oft genug in die Selbst-

ständigkeit der Lehrkörper eingegriffen haben, im ganzen
 schloß sich doch mehr und mehr das Verhältnis, daß die Vor-
 schläge der Fakultäten angenommen wurden, wenn diese
 nur selbst den nötigen Eifer zeigten!
 Daran aber hat es leider in diesen Zeiten sehr gefehlt:
 die Periode freierer Selbstverwaltung der Universitäten ist
 zugleich auch eine niedrigen Tiefstandes der Hochschul-
 lehrer und des Wissenschaftsbetriebes gewesen. Noch war
 die Wissenschaft ja nicht frei; an Stelle der alten römischen
 Scholastik war gleichsam nur eine lutherische oder refor-
 mierte Scholastik getreten; die Professoren hatten wieder
 nur das Ueberlieferste weiter zu geben und zu ver-
 teidigen. Die Wissenschaft der Universitäten stand im
 Dienst des Religionsabwärters und der Konfessionszänerei;
 und Bruderzwist und Wäpfeleier waren der Entwicklung
 einer freien, unbefangenen Forschung nicht günstig. So sehen
 wir die deutschen Universitäten am Ende des 17. Jahrhun-
 derts vor einer gefährlichen Krise angelangt: Sie
 standen vor der Gefahr, zu besseren Gymnasien herab-
 zu sinken; ein deutliches Zeichen dafür war es, daß die
 großen Bahnbrecher der freien Wissenschaft, wie Leibniz, das
 Katheder verließen, weil sie an den Fürstentöben besser
 für ihre Gedanken zu wirken hofften.
 Aber doch ist nichts falscher als die Behauptung, die
 Reformation sei schuld an diesem zeitlichen Niedergange
 der Universitäten in Deutschland gewesen. Diese Ansicht
 wird schon allein widerlegt durch das Wirken des einen
 Mannes, der ein wahrer Praeceptor Germaniae gewesen ist,
 Philipp Melanchthon. Er hat in einer rastlosen, um-
 fassenden Gelehrtenarbeit von vier Jahrzehnten bewirkt, daß
 der Protestantismus in den humanistischen Wissenschaften,
 um deren willen sich einst Erasmus von Luther abwandte,
 doch dem Katholizismus überlegen blieb. Auf alle protestan-
 tischen Universitäten Deutschlands und über dessen Grenzen
 hinaus zogen die Schüler dieses großen Samanns
 protestantisch-humanistischer Wissenschaft; und noch Menschen-
 alter nach seinem Tode strahlte der Ruhm Wittenbergs durch
 das ganze protestantische Europa und zog wie ein Magnet
 die Wissenschaftlichen, bis hinauf zu den Fürstentöben, aus
 allen Ländern, die die neue Lehre bekannnten, nach der alten
 Luther-Universität. In der Umgang der von Religionsabwärters
 und Bürgerkrieg durchtöbten Zeiten und an der Ver-
 engung des gesamten geistigen und politischen Horizonts
 des Deutschlands Abdrängung von der neuen Weltanschauung
 Entwicklung der Ozeanikaen beruhte, hat es gelegen, daß
 Wittenberg eine Ausnahme blieb und dann selber sank.
 Und das Ende? Schließlich ist es doch die Reformation
 gewesen, die dem Zeitalter des Renaissances unter Hoch-
 schulen im Zeichen freier Wissenschaft den Weg bereitet hat.
 Schon Luther stellte neben „Gottes Wort“ die „Gründe der
 klaren Vernunft“, als er in Worms sein helbenhaftes: „Hier
 stehe ich, ich kann nicht anders“ Kaiser und Reich entgegen-
 gerief. Und dieser Geist der mannhaften Ueberzeugungstreue
 hat sich auf protestantischen Boden hindurchgerettet durch
 alle Klendigkeit böser Zeiten. Er hat doch die geistige
 Disposition zur Unabhängigkeit der Forschung zur Reife
 gebracht, die noch zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts in
 der Gründung der Universität Halle ihren ersten großen
 Sieg feierte und dann, den letzten Schutz von Scholastik
 aller Art hinwegräumend, unsere Universitäten zu den Hoch-
 schulen freier Wissenschaft gemacht hat. Der Reformation
 verdanken wir es doch im Grunde, daß unsere deutschen
 protestantischen Hochschulen dem Herabsteigen zu wissen-
 schaftlich begrenzten Fachschulen entgangen sind, dem die
 Universitäten der romanischen Länder und in anderem
 Sinne auch die Englands unrettbar entgegenkamen.

„Halle hat den Ruhm, die erste moderne Universität zu
 sein; sie ist als erste auf das Prinzip der libertas philoso-
 phandi, der freien Forschung und Lehre gegründet (Kausen).“
 In der Tat bedeuten die leitenden Gedanken, von denen
 man bei der Gründung von Halle ausging, die epoche-
 machende Wandlung in der Geschichte der deutschen Uni-
 versitäten. Bezeichnend sind schon die Namen der Männer,
 die ihr wissenschaftliches Fundament bildeten: Thomaeus,
 der große Naturrechtsteher, der die deutsche Sprache auf
 dem Katheder und in der akademischen Publikistik ein-
 geführt hat, und Franke, der Hauptvertreter des Pietismus,
 die beide ihrer Lehre wegen von Leipzig vertrieben worden
 waren; und vor allem der Philosoph Christian Wolff, der
 entschlossen die Philosophie von der Vormundchaft der
 Theologie befreit und, in erster Linie auf Mathematik und
 Naturwissenschaften gestützt, zur voraussetzungslosen Wahr-
 heitsforschung gemacht hat. Die Aufnahme der modernen
 Philosophie und Wissenschaft hat die deutschen Universitäten
 endgültig von scholastischer Gebundenheit befreit; und sie
 hat zugleich bewirkt, daß die Hochschulen die Zentren des
 deutschen Geisteslebens geworden sind, während sie in
 anderen Ländern zu Fachschulen herabanken und die wirk-
 lichen Bahnbrecher der Wissenschaft abwärts blieben. Die
 Berufung Wolffs nach Halle war der entscheidende Schritt
 gewesen; es war nur eine logische Folge, daß später Kant
 und Richter an preussischen Universitäten lesen konnten. Die
 preussische Regierung hat sich so in der Gründung der Hallenser
 Universität ein ehernes Denkmal in der Geschichte der
 deutschen Wissenschaft gesetzt. Als interessante Einzelheit
 aus der Entwicklung in Preußen sei noch erwähnt, daß
 Friedrich der Große 1774 das Prinzip der Konfessionalität
 der Universitäten durchbrach, indem er auf eine Anfrage
 des Ministers v. Zedlitz hin den Katholiken Dr. med. Stein-
 haus zum a. o. Professor in Frankfurt a. O. bestellte mit
 der für den Freund Voltaire's bescheidenen Begründung:
 „Das thut nicht, wann er nur Sabil ist, die Dokters
 Feind über dem zu gute flicke um glauben zu haben.“
 Wohl sind noch Rückschlüsse in der freien Entwicklung
 der preussischen Universitäten gekommen; so die böse, später
 widerwärtige Ausweitung Wolffs und einzelne Eingriffe der
 Staatsgewalt, wenn man an Hochschulen Lehren vortrag,
 aber trotz des staatlichen Absolutismus im achtzehnten
 Jahrhundert namentlich in Braunschweig (aber auch an der
 Mehrzahl der übrigen protestantischen Universitäten) die
 Freiheit der Wissenschaft Mangel geschlagen hatte, das
 zeigte sich, als 1788 Minister Wöllner sein berückeltes
 Religionsedikt erließ, in dem jede Abweichung von dem
 feststehenden Bekenntnis der drei Kirchen in der Lehre unter-
 sagt wurde. Das Edikt kam nicht mehr zur Wirksamkeit.
 Als Wöllner 1794 Ministerialkommissar nach Halle kamte,
 um es dort gegen zwei widerpenliche Professoren zur Geltung
 zu bringen, warfen die Studenten den lästigen Stören-
 raum daß sie in der Stadt angekommen waren, die Fenster
 im Gathofe ein, worauf die Tapferen mit wendender Post
 nach Berlin zurückzueilen, ohne sich ihres Auftrages ent-
 ledigt zu haben. Und im folgenden Jahre gab das ge-
 samte Staatsministerium gegen Wöllners Stimme der
 Hallenser Fakultät recht. Die Einrichtung der Universität
 Berlin durch W. v. Humboldt, bei der die volle Lehr- und
 Lernfreiheit festgelegt und die staatlichen Organen von der
 Hochschule als Stätte freier Wissenschaft losgelöst wurden,
 ist das Siegel auf diese Entwicklung des preussischen Hoch-
 schulwesens, für das schon lange vor der Aufnahme in die
 Verfassung das Wort bestanden hat, daß die Wissenschaft
 und ihre Lehre frei sind. Und der Gedanke, daß die Hoch-

Heuiletton.

(Nachdruck verboten.)
Friedrich von Logau.
 Ein Vierteljahrhundert nach seinem Tode.
 († 24. Juli 1655.)
 Von Otto von Raas.
 Ein Vierteljahrhundert ist ein Haasfisch, dessen enge Maschen
 nur die feinsten Leistungen durchlassen. Es ist ein melancholischer
 Anblick, zu sehen, wie viele einst gelebte Namen, wie viele einst
 bewunderte Werte da bei der Epre zurückbleiben müssen;
 aber das tröstet dann doch wieder, zu beobachten, wie eine
 einfache und natürliche Persönlichkeit die ganze Egar ein-
 maliger Mobergegen überholt und durch alle Schranken und
 kritischen Hüllitäten der Jahrhunderte sicheren Schrittes in
 die Gegenwart hineinparadiert. Während alle die akademischen
 und bombastischen Dichter des 17. Jahrhunderts den dunklen
 Weg der Vergessenheit haben beschritten müssen, ist uns
 Friedrich von Logau, dessen ganzes literarisches Gedäch-
 nis aus einem Bündeln von Singedichten besteht, bis heute
 anjehend und lebensvoll geblieben. Er ist es geblieben kraft
 seiner durchaus edlen und gesunden Natur, die ihn von
 selbst dahin geführt hat, immer nur Gelegenheitsgedichte im
 Sinne Goethes zu schreiben, immer nur das zu behandeln
 und darzustellen, was er selbst beobachtet und erlebt hatte.
 So hat er uns nicht allein den frühesten Abdruck seiner
 modernen und lebenswerten Persönlichkeit, sondern er hat
 uns auch ein lebendiges und wahres Bild seiner ganzen Zeit
 hinterlassen.
 Das war freilich eine gar traurige Zeit. Logau war noch
 ein Knabe, als sich die furchtbare Blut des großen Krieges
 entzündete; und der Feinde war erst wenige Jahre geschloffen,

als er starb. Sein ganzes Leben hat im Zeichen dieses
 schredlichen Krieges gestanden, der keinen in Deutschland
 unberührt gelassen hat, der jeden zu einem harten Kampfe
 ums Dasein gezwungen hat. Es ist Logau nicht anders
 gegangen, und seine Persönlichkeit zeigt die tiefen Narben der
 Wunden, die ihm die schwere Not der Zeit geschlagen hat.
 Als Abkömmling einer alten schlesischen Adelsfamilie, die im
 Gut bei Nimpsch innehatte, wurde er wohl in verhältnis-
 mäßig günstiger Lebenslage geboren. Allein er vermaiste
 früh: der Vater starb, die Mutter nahm einen anderen
 Mann; und es war ein Glid für ihn, daß das Brieger
 Herzogspaar sich seiner wohlwollend annahm. Er besuchte
 das Gymnasium zu Brieg und studierte dann fünf Jahre
 lang an der Frankfurter Universität die Rechte. Wohl
 mehr der Not gehorchend, als dem eigenen Trieb. Denn
 er hatte früh literarische Neigungen, liebte die Welt der
 Bücher, denen er später manden warmen Vers gewidmet
 hat, und verlorde sich auch selbst schon als Dichter in dem
 schwalligen Modestile, der übrigens seinem natürlichen Wesen
 weniglich idelst kam. Poesie und Bücher aber machten seine
 Stellung, und Logau mußte ganz zufrieden sein, am Brieger
 Herzogspaar erst unter Johann Christian und dann unter
 der gemeinschaftlichen Regierung seiner drei Nachfolger eine
 feste Stellung zu finden, in der er das Vertrauen seiner
 Herren dauernd genoss und allmählich zum Rate aufstiegt.
 Sein ganzes Leben hat er so im Soldienste zugebracht und
 er hat die Schattenseiten des Soldatenlebens gründlich kennen
 gelernt. Das höchste Streben und die Unsicherheit der
 Soldatentum zu kennenzulernen, ist er nicht müde geworden.
 Es läßt auf bittere Erfahrungen schließen, wenn er die
 Lehre gibt:
 Wer das bei Hofe hat getan,
 Was man ihm nie vergelten kann,
 Der geh' begehnen selbst davon:
 Der daß in sonst geniß sein Lohn.

Es sind ihm aber auch sonst trübe Erlebnisse nicht erspart
 geblieben. Seine erste Frau, mit der er in glücklicher Ehe
 lebte, ward ihm nach kurzer Zeit entzogen. Er hat ihr ein
 Abschiedsgedicht gewidmet, daß die a. modischen Poeten
 von damals um seiner Kunstfertigkeit willen gewiß recht
 verachtet haben, das aber in seiner edlen Herzenswärme
 uns noch heute erfreut. Er sagt:
 Goh! Dank für deine Liebe, die befähigt war, wenn's trübe
 Sonie wann es helle war.
 So im Glid als in Gefahr,
 Fahr' im Fried! Ja tam's nicht wenden,
 Bin zu schwach des Herzen Händen,
 Du gehst mich, wo du fest bist,
 Ja, wo du bist, komme hin.
 Das Unglück wollte, daß die zweite Frau, die er sich
 nahm, ihm die weniger glücklichen Seiten der Ehe kennen
 lehrte; und aus diesen doppelten Erfahrungen erklärt es
 sich, daß er sowohl die Lichts, wie die Schattenseiten des
 weiblichen Geschlechts zu beurteilen imstande war. Seine
 Erfahrungen mit der zweiten Frau haben ihm manches
 bittere Wort abgepreßt, aber die Quintessenz seiner An-
 sichten drückt doch wohl schließlich der ergebene Spruch
 aus:
 Wer ohne Weiber könnte sein, wir' frei von vielerlei Bekümmern;
 Wer ohne Weiber könnte sein, wir' aber nicht viel niß auf Erden.
 Es ist nicht gar viel Licht in unseres Dichters Leben ge-
 wesen. Der Ernst der Zeit drückte auch auf seine persön-
 liche Existenz je länger, desto schwerer; die Einkünfte blieben
 aus, die Schulden mehrten sich; Schmalhanz war Rücken-
 meister, und zu alledem stellte sich noch die plagiare Licht
 ein, von der er mit wehmütigem Humor aus grimlichster
 kenntnis gejaht hat:
 Die Licht bricht erob genug, tief wie sie ankommt, ein.
 Will gar und bößlich doch für sich behandeln sein.

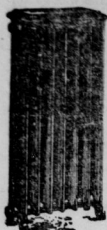
Paul Schauseil & Co.
Kommanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Ellenburg.

An- und Verkauf von
Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzel vermietbar).

Oscar Ruhl
Nordhausen a. H.



Fel nute
Referenzen.

**Zentralheizungs-
und
Lüftungs-Anlagen**
Spezialität: Warmwassserheizung
vom Kesselherd aus für Villen und
einzelne Etagen in Mietskasernen.

**Globus-
Putzextract**



Ebdrücker und
Oberbül, Pri-
zettis u. Krone,
Rechtliche An-
sprüche. Otto Anst. v.
Biederstein 45
Dern. 1904.

80 Aufschüßler, neue moderne und
wenn sehr Hand. Wägen, Coups,
Süßler, Sand- u. Baumg., Dampfs,
nur 18. Dabrate und Gelsirre.
Berlin, Gültent. 21. O. Doffhütte.

Nur durch direkten Import ist es uns
ermöglicht, unsere vorzüglichen
Kaffees
zu unerreicht billigen Preisen zu liefern.
Nehr: Plantage, geröstet p. M. 4.10
Regina, 1.20
Gloria, 1.40
Fortuna, 1.60
Arabia, 1.80
Ausschliche Fernschau mit der Top, Kakaobran-
Theodor Peters & Co., Hamburg 5 &

Follette u. Reife-Herikel, Wärfen,
Räume, Millitäre Weifen Parfümerie
Oscar Ruhl, Leipzigerstraße 91.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
**AMBROSIA
BROD-CAKES**
GERICKE-POTSDAM
Verträgt das schwächste Magen
schon morgens früh.
Pottel & Brokowski,
Gebr. Zorn, Sprengel & Rink
Richard Baartz.

Bruno Freytag
Halle a. S.
Leipzigerstrasse 100.
Gegründet 1865.

Leinen- u. Baumwollenwaren.
Leib-Wäsche
für Erwachsene und Kinder.
Tisch-Wäsche.
Küchen-Wäsche.

Solide Qualitäten.
Billigst gestellte Preise.

Ueberrnahme ganzer Ausstattungen.

Anfertigung von Wäsche jeder Art.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen
aller Art.



Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und
Waschküchen, Badeeinrichtungen.

Mehr als 1000 im Betrieb.

Sachsse & Co., Halle S.

Älteste Heizungsfirma am Platze.
Zweiggeschäfte: Dresden und Buthen O/Schl.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
(Genannt "Die Berlinische"). Gegründet 1836.
Am Jahre 1904 der 68. Geschäftsjahr der Gesellschaft:
Neu abgeschlossen 4020 Policen mit Mt. 17 922 712 Berl.-Summe
und Mt. 10 818 Jahresrente.
Jahres-Einnahme Mt. 11 947 126
Angemeldet 63 i Zerstörten über . Mt. 3 465 330 Berl.-Summe.
Geldmittelsstand Ende 1904.
Versicherungsbestand 47 842 Policen mit Mt. 229 395 748 Berl.-
Summe und Mt. 365 818 Jahr-Rente.
Gesamt-Garantie-Kapital Ende 1904 Mt. 88 875 065.
Die Gesellschaft schließt ab unter sehr günstigen Bedingungen.
Lebens-Versicherungen (Wahlung voller Versicherungssumme bei
Selbstmord nach 8 Jahren, bei Tod durch Unfall nach 1 Jahr usw.)
Spar (Kinder-) und Lebensrenten-Versicherungen.
Zahlreiche Beiträge mit Besoldungen (Meldspott, Konfliktoren), mit
Zinsen und Kommandanten, mit landwirtschaftlichen und Lebens-
renten etc.
Die Dividende pro 1905 beträgt: 27% der Jahresprämie der
Tab. A. bei den nach Divid.-Modus i. Versichererten und bei den nach
Divid.-Modus II. Versichererten 2 1/2% der insgesamt gez. Jahres- und
1 1/2% der ges. Jahresprämien.
Auskunft und Prospekte durch die Agenturen und durch die
General-Agentur
in Halle a. S., Poststraße 12
G. H. Fischer.
in Erfurt, Oberstraße 167
W. F. Friese.

Montag den 24. d. M.
habe ich wieder eine Auswahl von
40 Stück
erstklassigen
Hannoversch. Wagen- u. Ackerpferden
in ersten Paaren (womunter sich mehrere Paare Raben befinden) und
selle dieselben unter billiger Bedienung u. soliden Preisen a. Verkauf.
Bernhard Schwabe,
Alshersleben, Darre Nr. 10.
Telephon 425.

Alleinvertrieb

eines für jeden Haushalt, jede Fabrik etc.
leicht verstellbar, Sand- u. Geröllreinerer
an fast. Bäumen i. sehr Bedienung unter
günst. Beding. zu vera. Preis (ca. 650).
Feuerlöschprobe auf Wunsch Schmelzer
Hilfs- großer Puffer, (Gewicht
ca. 8-10 Ctr) unter W. J. 248 an
Hansenstein & Vogler, A.-G.,
Berlin W. S.

Gelegenheitskauf,

wie man einen solchen selten macht:
ein feinesstes Gewand, eine Gold-
schleife mit Gummibändern, die mit einem
Waise gefahren, ein Paar selten
schöne Hassen, langhaarig, 104
hoch, 6-7 Jahre alt, fast ohne gefahren,
und ein Paar eleganter Gelsirre.
H. euerher Preis 4200 M. Zu sehen
Leipziger Tattersall, Leipzig.

Johannisbeerwein,
Erdbeerwein,
Stachelbeerwein,
Heidelbeerwein.
Von ersten Autoritäten
als hochfeine Weine
anerkannt.
C. Wesche,
Quedlinburg.

Königl. Preuss. Lotterie.

Losse in 1/4, 1/2 und 1/10 Abschnitten hat noch abzugeben der
Königliche Lotterie-Geschwener Oscar Herrmann,
Halle a. S., Brunsburgerstraße 66a.

Wratzke & Steiger
Hoflieferanten
Juweller und Edelschmiede
Königl. Griech. Hoflieferanten.
Halle a. S., Poststr. 8.

Fachschule für Textilindustrie, Mühlenhausen i. Thür.
Abteilungen für Weberei, Strickerei und Stricker. Gründliche theoretische
und praktische Ausbildung. Nach Beendigung der Kurse Abgangszeugnisse
und Zeugnisse. Prospekte durch
Die Direktion.



**Donnerstag,
den 27. d. M.,**
habe ich 50 Stück
erstklassige schwere
**belgische
Fohlen**
aus dem Rheinlande in
meinen Stallungen
Beltschloßstraße Nr. 6
preiswert a. Verkauf stehen

Moritz Schloss, Tel. 560.

C. Birke, Viehhandlung,
Grunnenstraße 65. Fernruf 786.
Fatterschweine (große u. kleine)
stehen von heute ab u. folgende Tage preiswert zum Verkauf

Urin-Untersuchung
chemisch u. mikroskop., sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbazillen
sehrst gewissenhaft und billig
Kroßher C. Krütgen,
Sünder 24, Gde Wertheimergstr.

Godesberg bei Bonn.
Pensionat A. von Franken.
Gediegene wissenschaftl. u. gründl.
hausl. Ausbild. Borsahl. Refer. im
Dir- und Ausland.

Tutti-Frutti,
beste Frucht-
presse der Welt,
recht schnell,
leicht
und gründlich
Erdbeeren, Preisel-
beeren, Brombeeren,
Wein, Kirschchen,
Tomaten
für Fruchtliköre.
**Wilh. Heckert, Gr. Ulrich-
straße 57.**

Magenleidenden
telle ich aus Dankbarkeit gern und
uneigentlich mit, noch mit von Jahre-
langen, anhaltenden Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden gelitten hat.
**A. Hocke, Rehbrun,
Eichenbäumen bei Brantfurt a. M.**

Hygienische
Bedarfsartikel, Reusert Katalog
m. Emphal. vial. Arosen a. Prof. gratis u. fr.
**H. Unger, Gummibwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.**

Samos-Auslese.
pr. St. M. 1.25, 3 St. M. 3.50.
A. Krantz Nachf.,
Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064.
Mitglied des Tabak-Exportvereins.

Schreibmaschine
Ideal, gut erhalten, preiswert a. verkaufen.
Off. unter N. h. 1627
an Rudolf Mosse, Halle.

Drehstulnwaren.
Die Bestände eines Vagers, hand-
täglich behebbar aus Berlinchen,
Kirschchen, Trauben, sind unter
Preis abzugeben.
Dambiane Cönnern a. S.

Welche Molkerei liefert allererste
frische Molkereibutter in 1/2 Pfund-
Stücken. Jahresabnahme erwünscht.
Offerten mit Preis an
Gebr. Raue, Halle a. S.

Neue Kartoffeln
verkauft Oekonomische Gesellschaft. 10.
Feiner Gelsirre-Gewand, sehr elegant,
billig a. verkaufen. Schleenvogel,
Halle, Wertheimergstraße 162, Nr.